



Bild: Bonifatiuswerk 2016

Schaut einmal auf eure Füße: Heute stecken sie wohl alle in neuen Kommunionsschuhen, frisch geputzt. Heute Abend, wird es dann aber sicher wieder heißen: „*Füße waschen!*“ – Und ich bin mir sicher, dass ihr das dann auch alleine und ganz selbstständig erledigt! Ich glaube nicht, dass ihr euch da von jemandem bedienen lasst!

Damals bei den Jüngern und Jesus war das aber eine andere Sache: Sie haben sich getroffen und wollten zusammen Mahl halten – ihr wisst, es war das letzte Abendmahl, das Jesus mit seinen Jüngern feierte, kurz bevor er starb. Hier hat er Brot und Wein verwandelt in seinen Leib und in sein Blut. Er wollte sich von seinen Jüngern verabschieden und ihnen zeigen, wie sehr er sie lieb hatte.

Jesus goss Wasser in eine Schüssel, kniete sich vor seine Jünger und wusch ihnen die Füße. Denn da es sehr warm war, trugen sie Sandalen, und ihre Füße waren staubig. Die Jünger waren aber sehr verwundert – denn es war damals in Israel nur üblich, dass die Diener als Zeichen der Gastfreundschaft den Herren die Füße wuschen.

Wenn ihr auf das Bild vorne auf dem Liedblatt schaut , dann sehen wir Petrus. Er wollte nicht dass Jesus ihm die Füße wäscht. Schau dir den Petrus mal ganz genau an, vielleicht hörst du dann was er sagt:

*Was machst du denn da, Jesus? Du willst mir die Füße waschen? Hör sofort auf damit! Ich bitte dich. Ich kann das nicht ertragen, wie du da so vor mir kniest. Du bist der Sohn des lebendigen Gottes – du bist doch kein Diener! Niemals sollst du mir die Füße waschen!*

Und da ist der Apostel auf der linken Seite. Die Hand hält er sich vor den Mund. Hörst du was er seinem Nebenmann zuflüstert?

*Schau dir das an! Jesus wäscht uns die Füße! Das ist doch die Aufgabe der Sklaven! Warum macht er das? Eine solche Drecksarbeit ... Also, ich würde das nicht machen. Ich bin doch kein Esel, der nur dafür da ist, für andere zu arbeiten.*

Habt ihr auch den Esel entdeckt, der da zum Fenster reinschaut? Wenn der statt IA reden könnte, dann würde er uns heute wohl sagen:

*Jesus – der ist wirklich anders als die anderen Menschen. Obwohl er der Höchste ist, ist er sich nicht zu schade, auch schmutzige Arbeit zu machen. Ob die Menschen verstehen, was er damit sagen will? Ich bin jedenfalls stolz, dass ich ihn vor am Palmsonntag nach Jerusalem tragen durfte.*

Ja Jesus war sich nicht zu schade, seinen Jüngern zu dienen – weil es sein Zeichen dafür war, wie sehr er sie liebte. Seinen Jüngern zu dienen, hieß für ihn, sich für sie einzusetzen, ihnen zu helfen, sie zu unterstützen. Er hatte sein Leben für sie und für alle Menschen gelebt und zeigte ihnen das in dieser Handlung.

Wir können uns nun auch einmal selbst fragen, ob wir so etwas kennen. Unsere Füße waschen wir vermutlich selber – aber gibt es andere Situationen, bei denen uns Menschen dienen? Oder lassen wir uns manchmal bedienen? Wann und von wem? Wir könnten überlegen, welche Dienste wir selbst übernehmen. Oder lassen wir unangenehme Aufgaben lieber andere machen?

Auch in der Kirche gibt es Dienste – ich denke da ganz besonders an unsere Ministrantinnen und Ministranten! Fallen euch noch andere Dienste ein?

Jesus zeigt uns, wie wir uns verhalten sollen, er will uns ein Vorbild sein. Unser Papst Franziskus hat das im ersten Jahr seiner Amtszeit ganz besonders wörtlich genommen: Er ist in ein Gefängnis gegangen und hat jungen Strafgefangenen, Männern und Frauen, die Füße gewaschen. Da waren viele Menschen sehr erstaunt, manche sogar empört: Der Papst, der mächtigste Mann der Kirche, kniete sich vor Straftätern nieder und wusch

ihnen die Füße! Unglaublich, unerhört! Aber Papst Franziskus hat sich Jesus ganz fest zum Vorbild genommen und sich extra kleingemacht, um zu zeigen, wie sehr er die Menschen liebt, denen er als Papst dienen möchte.

Und dieses Dienen, sich selbst zurückzunehmen, nicht auf sein Recht zu bestehen, sich vor anderen kleinzumachen, sich für andere einzusetzen, anderen zu helfen, für andere zu leben ... das könnt ihr in eurem Alltag erleben und selber tun, da könnt ihr euch Jesus zum Vorbild nehmen!

Denn es ist ein Zeichen für die unendliche Liebe Jesu zu uns Menschen, der sich selbst und sein Leben für uns eingesetzt hat, der sich uns schenkt – und heute ganz besonders euch Kommunionkindern in diesem kleinen Stück Brot, in der Hostie, in der Eucharistie!

Jesus will immer bei uns und für uns da sein – und da sind wir uns doch wohl einig:

*Das ist eine Liebe, die sich wirklich gewaschen hat! Amen.*

*(vgl. Ute Herrmann-Lange u. Petra Klippel in: Eine Liebe die sich gewaschen hat, Bonifatiuswerk Erstkommunion 2016)*